

Flatfield

Faszination menschliche Iris

Flatfields schönste Irisfotos



Flatfield,

Jahrgang 1968, gehört zu den bekanntesten Irisfotografen Deutschlands.

In seinem Irisfotostudio in Frankfurt a.M. fertigt er für seine Kunden faszinierende Irisfotografien an.

In einer von ihm selbst entwickelten Methode arbeitet Flatfield die einmalige Schönheit der menschlichen Iris heraus und lässt sie zu faszinierenden Fotos werden.

Neben seiner Leidenschaft, der Irisfotografie, widmet sich der Fotokünstler der Straßenfotografie und der Reisefotografie.

Man findet Flatfield bevorzugt in den Straßen und Gassen der Städte dieser Welt, wo er besonders gerne "das Schöne im Banalen" mit seinen Kameras und Objektiven einfängt.

„Es sind die Dinge, die erst beim 2. oder 3. Blick ihre Schönheit zeigen, die mich besonders faszinieren. Auch bei Menschen sind es oft diejenigen, die in der 2. und 3. Reihe stehen, deren Eigenarten und Geschichten besonders interessant sind“, so Flatfield.

Viele seiner Straßen- und Reisefotos entstehen als Schwarz-Weiß-Bilder.

Flatfields Bilder sind direkt, beobachtend und kommen ohne die heute vielfach so verbreiteten „Effekte“ aus, die vermeintlich hochwertige Fotos durch die Algorithmen der Handykameras entstehen lassen.

Flatfield orientiert sich bei seinen Fotografien eher an den Werken klassischer Fotografen.

Seine Bewunderung gilt besonders Salgado, McCurry und den Großen der klassischen Straßenfotografie wie Cartier-Bresson und Doisneau.

Auf seiner Website www.flatfield.de finden Sie weitere Infos und Zugang zu den Werken von Flatfield.

Flatfield ist auch als Businesscoach für Kleinunternehmer und Freiberufler sowie als Autor tätig.

Der Künstler hat 3 Töchter und – zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Bildbandes – 1,5 Enkelkinder

Der Irisfotograf lebt mit seiner langjährigen Lebensgefährtin in Hofheim a. Taunus.

Über die menschliche Iris

Die Iris („Regenbogen“, bereits bei Galenos auch „Regenbogenhaut im Auge“

(Mehrzahl Iriden oder Irides)), auch Regenbogenhaut genannt, ist die durch Pigmente gefärbte Blende des Auges.

Sie liegt als vorderer Anteil der zweiten Gewebsschicht (Uvea) des Auges am Übergang (Limbus) von der Hornhaut zur weißen Augenhaut und trennt die vordere von der hinteren Augenkammer.

Der innere Irisrand bildet die Pupille, das Sehloch, und liegt als Margo pupillaris auf der Vorderfläche der Linse. Die glatte Irismuskulatur reguliert durch die Veränderung des Pupillendurchmessers den Lichteinfall in das Auge (Adaptation).

Muskulatur der Iris

Die Iris setzt mit ihrer Iriswurzel am Ziliarkörper an und lässt in ihrer Mitte eine Öffnung, die Pupille frei.

Deren Weite wird unwillkürlich durch die Kontraktion von Muskeln geregelt:

pupillenrandnah führt der ringförmige, parasymphisch innervierte Musculus sphincter pupillae zu einer Verengung der Sehöffnung.

Der fächerförmig an der Hinterseite der Iris verlaufende und sympathisch innervierte Musculus dilatator pupillae weitet die Pupillenöffnung. Beide bewirken das Pupillenspiel, die unwillkürliche Anpassung an die unterschiedlichen Lichtverhältnisse und regulieren die Lichteinstrahlung ins Auge.

Die Weitstellung der Pupille wird dabei als Mydriasis, die Engstellung als Miosis bezeichnet.

Feinbau der Iris

Die Iris ist aus zwei Schichten aufgebaut. Der vordere Teil – das Stroma – stammt mit Ausnahme der enthaltenen Pigmentzellen aus dem Mesoderm, der hintere Teil – das Pigmentblatt, auch Pars iridica retinae – und die Pigmentzellen des Stromas aus dem Ektoderm.

Das im Pigmentblatt enthaltene Pigment bewirkt, dass Streulicht gefiltert und die Intensität des einfallenden Lichts reguliert wird und verbessert damit die Optik. Das im Stroma enthaltene Pigment bestimmt die Augenfarbe: Ein hoher Pigmentanteil im Stroma färbt die Iris braun, ein niedrigerer lässt sie grün bis blau oder grau erscheinen.

Da die Struktur des Irisstromas bei jedem Menschen unterschiedlich ausgeprägt ist, wird die Iris-Erkennung ähnlich dem Fingerabdruck zur Personenidentifizierung (Biometrie) benutzt.

Die pseudowissenschaftliche Iridologie oder Irisdiagnostik behauptet, durch Beobachtung des Zustandes und der Veränderlichkeit des sichtbaren Irisgewebes Aussagen über Erkrankungen oder Prädispositionen des Körpers machen zu können.

Es gibt allerdings keinerlei empirische Belege für eine Wirksamkeit dieser Methode.

Quelle: www.wikipedida.de – 28.01.2020

*„Für Schnugg, die mir ihr Herz geschenkt und das erste
Auge geliehen hat.“*